

Infos: www.outdoor-inn.de



WILKOMMEN ZUM KLETTERN
oberhof golfkletterpark
 oder im Golfkletterpark

Schneekopf | Tel.: 03 68 45 / 4 99 11 | www.schneekopf.eu



Genieße die Aussicht auf fast 1000 m Höhe.

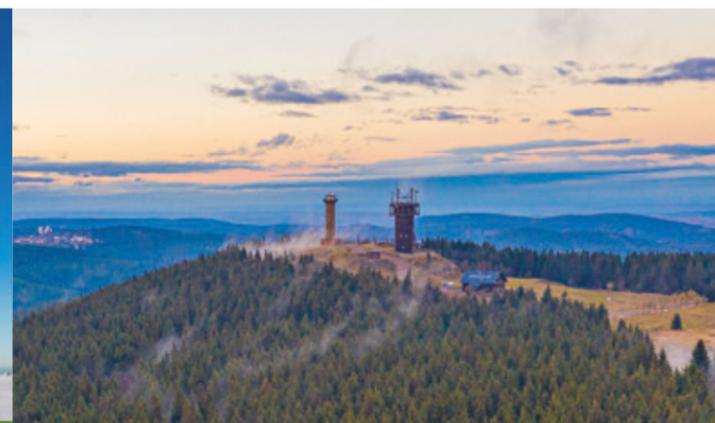
- WANDERROUTEN UM DEN SCHNEEKOPF**
- 1 Rundgang um den Schneekopftipfel (leicht, 1 Stunde)
 - 2 Schneekopf → Güldene Brücke → Panoramaweg Brand → Gehlberg → Rundweg Brand → Güldene Brücke → Schneekopf (leicht/mittel, 2,5 Stunden)
 - 3 Schneekopf → Rennsteig → Großer Beerberg (Plänckners Aussicht) → Suhter Aussparne → Schmücker Graben → Dürrenberger Hütte → Schneekopf (leicht/mittel, 2,5 Stunden)
 - 4 Schneekopf → Güldene Brücke → Seifartsburg → Schleppeiser Platz → Salzmannstraße → Schmücke → Schneekopf (anspruchsvoll, 3,5 Stunden)
 - 5 Schneekopf → Güldene Brücke → Seifartsburg → Schleppeiser Platz → Webersgeraum → Gehlberg → Güldene Brücke → Schneekopf (mittel, 2,5 Stunden)



HERZLICH WILLKOMMEN
 AUF DEM SCHNEEKOPF!

INFORMATIONEN

SUHL – größter „Staatlich anerkannter Erholungsort“ Deutschlands



Der Schneekopf ist mit 978 Metern Höhe einer der markantesten Berggipfel des Thüringer-Wald-Gebirges und der zweithöchste Berg hier überhaupt. Um knapp fünf Meter überragt ihn nur noch der flache Rücken seines Nachbarn, der Große Beerberg. Der Schneekopf wurde im 18. Jahrhundert mit einer Schutzhütte erschlossen. Seit her suchten immer mehr Naturkundler, wie zum Beispiel Goethe, und Wanderer den Berg auf. Um die Aussicht vom damals bewaldeten Gipfel zu verbessern, ließ man Mitte des 19. Jahrhunderts einen Aussichtsturm errichten. Der Schneekopf wurde zum „Must-Have“ auf den Ausflugslisten der Sommerfrischler und Naturfreunde. Als Antwort auf den US-Horchposten auf der Wasserkuppe (Rhön) musste der Schneekopf eine Radarstation der Sowjetarmee ertragen und war 30 Jahre für Wanderer nicht zugänglich. Nach 1990 etablierte sich der Berggipfel wieder als beliebtes Wander- und Ausflugsziel.

Heute laden darauf ein Aussichtsturm, in dem man Thüringens höchsten Punkt (1.001 Meter) ersteigen kann, Thüringens höchst gelegener Briefkasten mit Sonderstempel, eine urige Berghütte mit Gastronomie (Neue Gehlberger Hütte), ein Kletterparcours (außen am Turm), der Waldaktivpfad (vom Rennsteig zum Gipfel), der Jägerstein, die Teufelskanzel, ein Gipfelkreuz und eine fantastische Aussicht, Touristen und Ausflügler ein.

SCHNEEKOPFTURM

Öffnungszeiten:
 täglich:
 01.05. – 31.10.: 10.00 – 18.00 Uhr
 01.11. – 30.04.: 10.00 – 16.00 Uhr
 Für die Besteigung des Turmes wird ein Entgelt von € 3,- erhoben!
 Im Aussichtsturm befindet sich kein Aufzug!

TOURIST INFORMATION SUHL-GEHLBERG
 Gehlberger Hauptstraße 41
 98528 Suhl / OT Gehlberg
 Tel. 036845 50500
www.gehlberg.net

TOURIST INFORMATION SUHL IM CONGRESS CENTRUM SUHL
 Friedrich-König-Straße 7
 98527 Suhl
www.suhl-tourismus.de

Idee, Konzeption, Recherche, Texte, Fotos, Kartografie und Aufmachung: Thomas Dreger, Suhl; rnpix.de
 Abgebildete Schneekopfhütten: Sammlung des Naturhistorischen Museums Schloss Bertholdsburg Schleisingen
 Produktion: Rhön-Rennsteig-Verlag Suhl © 2021 LCS GmbH



SAGENHAFTER SCHNEEKOPF

Höchster Punkt Thüringens

INTERESSANTES

... VOM UND ÜBER DEN SCHNEEKOPF

ZUR GEOGRAFIE

Der Schneekopf ist mit 978 Metern Höhe der zweithöchste Berg des Thüringer Waldes. Er sitzt gemeinsam mit dem höchsten Berg (Großer Beerberg, 983 m) dem Mittleren Thüringer Wald oben auf. Sein östlicher Gipfelbereich wird Höllkopf genannt – nach der von dort herablaufenden Erosionsrinne „Hölle“. Nebengipfel des Schneekopfs sind Teufelskreis (967 m, südlich, nahe der Schmücke), Fichtenkopf (944 m, südlich, zwischen Schmücke und Borstenplatz), Brand (885,3 m, östlich, in Richtung Gehlberg), und Goldlauterberg (874 m, südlich, zwischen Borstenplatz und Mordfleck). In vergangener Zeit wurden Berghöhen in Fuß statt wie heute in Metern angegeben. Um 1800 hatte man für den Schneekopf 3.313 (Pariser) Fuß gemessen.

Der Schneekopf ist über die Meeresfläche erhaben	3313	Pariser	Fuße.
Der Infelsberg ist über die Meeresfläche erhaben	3127	—	—
Der Schneekopf ist sonach höher als der Infelsberg	186	—	—

Da nun, nach Silberschlags Messung, der Brocken im Harze 3500 Par. Fuße, und nicht mehr, hoch ist: so gehört der Schneekopf immer mit unter die höchsten Berge in Deutschland; wenn es gleich noch höhere Berge in Deutschland giebt ...", schrieb der Suhler Gewehrändler und Hobbygeologe ANSCHÜTZ 1788. Heute, mit weniger als 1.000 Metern, ist der Berg im deutschen Maßstab kein so großer mehr, aber für die Bewohner Thüringens ist er ein ganz Großer!

Auszug aus: ANSCHÜTZ, Johann Matthäus: Ueber die Gebirgs- und Steinarten des chursächsischen Hennebergs. Leipzig. – 1788.

„Da nun, nach Silberschlags Messung, der Brocken im Harze 3500 Par. Fuße, und nicht mehr, hoch ist: So gehört der Schneekopf immer mit unter die höchsten Berge in Deutschland; wenn es gleich noch höhere Berge in Deutschland giebt ...“, schrieb der Suhler Gewehrändler und Hobbygeologe ANSCHÜTZ 1788. Heute, mit weniger als 1.000 Metern, ist der Berg im deutschen Maßstab kein so großer mehr, aber für die Bewohner Thüringens ist er ein ganz Großer!

ZUM KLIMA

Durch die Höhenlage bedingt ist das Klima auf dem Schneekopf kühl und humid (feucht). Die Jahresniederschlagsmengen der letzten Jahre liegen zwischen 990 und 1.666 Millimetern. Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt 5,0 °C. In „normalen“ Wintern weist der Schneekopf eine Schneedecke von einem halben bis über einen Meter Dicke auf. Es gab aber auch Rekord-Schneehöhen von drei bis sieben Metern in den letzten 150 Jahren. Am Nordabhang, in den Kleintälern, die vom Gipfel herablaufen, aber vor allem im schattigen Schneetiegel bleibt der Schnee bis in den Frühsommer hinein liegen. Typisch für die Kammregion des Thüringer Waldes sind die häufigen Nebeltage. Andererseits kann es bei Inversionswetterlagen vorkommen, dass der Schneekopfgipfel aus dem Nebel wie eine Insel herausragt und sich von der Sonne bescheinen lässt. Resultierend aus dem Klima finden wir auf dem Schneekopf eine Vegetation und Tierwelt der hochmontanen Höhenstufe vor mit Relikten der letzten Eiszeit und Vertretern alpiner Arten. Der hohe Niederschlag hat zur Bildung von Hochmooren am Schneekopfgipfel, auf dem Teufelskreis und dem Fichtenkopf geführt. Die etwa 75 Jahre alten Fichten, die heute den Schneekopfgipfel umgeben, wurden aktionistisch aus unbekanntem Herkünften gepflanzt und entsprechen nicht der autochthonen Fichtenrasse.

ZUR GEOLOGIE

Der Schneekopf ist vulkanischen Ursprungs, kann man vielerorts lesen. Das trifft aber nur auf das Gestein seines Gipfels zu. Seine heutige Gestalt stellt kein Vulkangebäude oder dessen Überreste dar. Der Fachmann spricht von einem Vulkanit-Härtling, den die Erosion seit Millionen von Jahren aus dem umgebenden Gestein herausmodelliert hat. Dieser besteht aus Rhyolith (früher „Porphyr“ genannt) und wurde vor knapp 290 Millionen Jahren von Vulkanen ausgestoßen (in Form von Lava). Dass der Rhyolith hier eruptiv entstanden ist, belegen die ihn begleitenden Tuffe/Pyroklastite. Das sind Gesteine, die aus der Tephra (Asche, Lapilli, Lavabomben) zusammengepresst worden sind.



Aufgeschlagenes Rhyolith-Handstück vom Schneekopf mit innen liegenden Feldspäten (z.T. gelblich verwittert). Deutlich zu erkennen sind auch Fließstrukturen der ehemaligen Lava. Der aufgelesene Stein weist eine Verwitterungsrinde auf.



Aufgeschlossene Rhyolith-Bänke im Schneetiegel.

Die Rhyolithe und Rhyolithtuffe werden der Oberhof-Formation des Rotliegend (eine lithostratigraphische Einheit) und damit dem geologischen Zeitalter Perm zugeordnet. Lage und Beschaffenheit der Vulkangebäude und -schlote sind heute nicht mehr rekonstruierbar. „Der eigentliche Schneekopf besteht aus rötlichgrauem festem Porphyr (Rhyolith, d.A.) mit sehr wenig Feldspat, der leicht verwittert; daher manche Stücke dieses Porphirs im Bruchelöchericht aussehen. Dabey findet sich auch ein brauner sehr grobkörniger schlechter Porphyr; und neuerlichst ein Porphyr von rötlichbraun- und weißgrau-gestreifter Grundmasse. Andere Steinarten, als diese, sind mir am eigentlichen Schneekopf nicht bekannt.“ (ANSCHÜTZ S.O., 1788)

Rhyolith besteht in der Grundmasse überwiegend aus Quarz (bis 60 %). Durch den hohen Quarzanteil zählt man ihn zu den „sauren Effusiva“.

ZU DEN SCHNEEKOPFKUGELN

„... es finden sich hier vornämlich auf der sogenannten güldenen Brücke runde Kugeln, welche innwendig hohl, und voller so wohl gefärbter als ungefärbter Crystalle sind. Einige derselben haben ein ganz besonderes Feuer, nur fehlt ihnen die Härte; Ich habe einen hiacinthfarbigen aus dieser Gegend gesehen, der außer der Härte einem orientalischen fast nichts nachgiebt. Die amethystfarbigen machen unter denen gefärbten Crystallen in diesen Kugeln den größten Theil aus, und haben ebenfalls öfters ein sehr schönes Feuer. ... Achat, Jaspis und Calcedon findet man auch nicht selten in dergleichen Schneekopfkugeln, in andern Eisenram-Stücken von obgedachten halb Edelmetallen ...“

So beschrieb der Suhler Vizebergmeister GLÄSER 1775 die legendären runden Gebilde, die schon in historischer Zeit begehrt und im Weichbild des Schneekopfes gesammelt wurden. Auf dem Gipfel gibt und gab es sie nie. Auch wenn solche Lithophysen, wie diese „Kristallkugeln“ von der Fachwelt genannt werden, weitaus reichlicher und wertvoller anderswo im Thüringer Wald und in anderen Gebirgen der Welt gefunden werden können, so führte doch die Prominenz des Schneekopfes zur Benennung der Schneekopfkugeln. Die wichtigsten Fundpunkte am Schneekopf waren und sind die Güldene Brücke (erschöpft) und der Felsenschlag nördlich des Gipfels.



Der Felsenschlagturm, ein markanter Rhyolith-Felsen nördlich des Schneekopf-Gipfels. Hier am Felsenschlag sind nicht nur Kletterer zu Gange, sondern auch „Schatzgräber“ nach den begehrten Schneekopfkugeln.

Wie die Schneekopfkugeln entstanden sind, ist nicht mit ein paar Worten zu erklären. Soviel sei hier gesagt: Die Rhyolithkugeln bildeten sich nahe der Abkühlungsrinde von Lavakörpern. Nach Ausgasung rissen die Kugeln im Innern sternförmig auf. In den so gebildeten Hohlräumen kristallisierten erst in nachvulkanischer Zeit Quarze (Achat, Bergkristall, Amethyst, Rauchquarz), Hämatit, Fluorit und andere Minerale aus.

ZUR AUSSICHT

„Schon denjenigen, welche auch vor sich nieder zu sehen nicht gewohnt sind, verschafft dieser Schneekopf eine angenehme Augenweide, denn da er gegen N. und N. O. keine sonderlichen Gebürge mehr vor sich hat, so hat man auf ihm die schönste Aussicht in die Gegend vor Erfurt; Mit gewaffneten Auge kann man fast bis Leipzig, gegen 20 Meilen sehen“, lobte GLÄSER (s.o.) die Aussicht vom Schneekopf, wie sie sich schon 1775 darbot. Vom Gipfelplateau und natürlich vom Aussichtsturm besteht eine Rundumsicht auf weitere Gipfel des Thüringer Waldes und der Rhön, über das Thüringer Becken hinweg bis zum Ettersberg bei Weimar und auf den Wintersportort Oberhof. Bei sehr guten Sichtverhältnissen reicht der Blick bis zum Brocken im Harz, zum Schneeberg (Fichtelgebirge) sowie zum westlichen Erzgebirge.

ZUM MOOR

Unheimlich und sagenumwoben sind die beiden Hochmoore auf dem Schneekopf. Als „Schneekopfmoores am Teufelskreis“ stehen sie unter strengem Natur- und Geotopschutz, sind Bestandteil der Kernzone des Biosphärenreservates Thüringer Wald und dürfen nicht betreten werden. Die Regenmoore auf dem Thüringer Wald bildeten sich vor etwa 11.000 Jahren (Beginn des Holo-

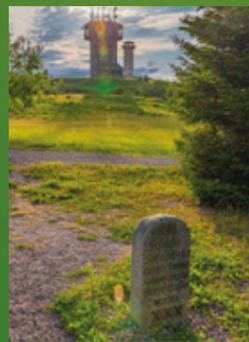
zän) nach dem Rückzug des Eiszeit-Eises von den Berggipfeln. Sie sind wurzelechte Hochmoore, auch Versumpfungsmoores genannt, und entstanden direkt auf dem mineralischen Untergrund als primäre Moorbildung durch Versumpfung vormals trockener Mineralböden. Dies war ein sehr langsamer Prozess, der sogar bei günstigem, ungestörtem Ablauf Jahrhunderte bis Jahrtausende dauerte. Für das Wachstum eines Regenmoores und die dazu nötige Torfbildung sind vor allem Torfmoose (*Sphagnum spec.*) verantwortlich, deren absterbende „Wurzeln“ durch Sauerstoff- und Nährstoffmangel im Moormillieu nicht verrotten, sondern im Laufe der Zeit verrotten.



Im Moor auf dem Teufelskreis.

ZU DEN SAGEN UND LEGENDEN

„Der Schneekopf ist der Brocken des Thüringerwaldgebirges im Bezug auf Mähr und Sage; seine Schluchten und Thäler wetteifern darin mit dem Gipfel, um den romantische Reiz des Unheimlichen wie geheimnisvoll umhülltes Gewölk lagert. Zwar tanzten auf ihm nicht die Hexen der Walpurgisnacht, und Herr Urian hat auf ihm keine Kanzel (stimmt nicht, d.A.), dafür wächst das berühmte Hexenkraut in Fülle droben, das nach des Volkes Glauben den Wanderer irre führt, und es hat sich ein des Berges Unkundiger wohl vorzusehen, daß er nicht in die verrufenen Teufelskreise und in das Teufelsbad gelockt werde, denn der genannte Herr hat sein Wesen hier so gut, wie dort, und hält die gern fest, die sich in seine Domänen verirren.“ Mit diesen Worten leitete der Meininger Dichter BECHSTEIN in seinem Sagenbuch von 1837 zum Schneekopf über. Der Volksglaube hat über diesen Berg manche Legende gesponnen, vornehmlich Schatzsagen, aber auch solche von im Moor versunkenen Menschen samt Pferden. Und die Geschichte vom Jägerstein, die sich im Kern so zugetragen haben soll. Hier kurz erzählt: Der treffsichere Forstgehilfe Caspar Greiner schoss im Jahr 1690 bei der Hirschiagd mehrfach daneben, bis er eine Zauberkugel verwendete und damit statt des Hirschs, den er seit Tagen mehrfach gesichtet hatte, seinen Onkel, den Forstmeister Valentin Grahn, zur Strecke brachte. Noch heute erinnert der Gedenkstein auf dem Schneekopf an das Unglück. Diese Geschichte wird auch als Vorlage für von Webers Oper „Der Freischütz“ angesehen. Allerteil Sagen und Legenden erzählen von unterirdischen Schätzen im Schneekopf (Gold, Silber, Erze, Edelsteine usw.) und von zwielichtigen Gestalten, die diese geborgen und „weggetragen“ haben sollen: die „Venetianer“. So berichtet GLÄSER (s.o.) 1775 von einer Sage „nach der von Zeit zu Zeit, Venetianer als Hechel oder Mäusefallenmacher hieher kommen, und dergleichen Gold in großer Menge wegtragen.“ Sehr wahrscheinlich suchten die „Venetianer“ etwas ganz anderes, und das fanden sie auch nicht am Schneekopf, sondern auf der anderen Seite des Ortes Gehlberg. Von Gehlberg bis hinunter nach Geraberg wurde Jahrhunderte lang Braunstein bergmännisch gewonnen. Das ist ein Manganoxid, das der Glasschmelze zugegeben wird und das Glas entfärbt und klar macht. Dieses Mineral war auch bei italienischen Glasmachern sehr begehrt. Da allerdings die Gothaische Herrschaft hier das alleinige Monopol auf den Braunsteinvertrieb hatte, schickten die Italiener die „Venetianer“ hierher, um das begehrte Mineral illegal zu beschaffen. Mit den „Venetianern“ hat auch noch eine Geschichte über ein hübsches Mädchen zu tun, die wir alle kennen, die sich aber am Fuß des Schneekopfes in Gehlberg zugetragen haben soll: „Von wegen Schneewittchen war eine Prinzessin mit böser Stiefmutter. Schneewittchen lebte in Gehlberg am Schneekopf. Dort suchten italienische Bergleute nach den berühmten Schneekopfkugeln, ... Die Bergleute waren klein und trugen zum Schutz mit Stroh ausgepolsterte Zipfelmützen. Versorgt wurden sie von einer wunderschönen Waise aus Gehlberg.“ (transkribiert aus MDR: Unterwegs in Thüringen, Sendung vom 11.1.2020)



Die Inschrift des Jägersteins erzählt vom Jagdunfall 1690.

ZU DEN BAUWERKEN

Seit 1852 bekrönte ein 22 Meter hoher Aussichtsturm den Schneekopfgipfel. 1958 kam ein zweiter Turm, der Fernmeldeturm, hinzu. Der alte Aussichtsturm wurde 1970 durch die Sowjetarmee gesprengt. Der Bau des neuen achteckigen Aussichtsturmes mit Kletterwänden an der Außenwand begann im September 2007 (Fertigstellung im Juni 2008). Seine Spitze liegt auf 1.004,15 Metern. Die Aussichtsplattform erreicht man über 126 Stufen. Man befindet sich dann auf 1.001,1 Metern, dem höchsten Punkt Thüringens. Im Informationszentrum „unter“ dem Turm befindet sich Thüringens höchst gelegener Briefkasten mit eigenem Sonderstempel – für viele Wander- und Briefmarkenfreunde ein weiterer Anreiz, den Schneekopf zu besuchen. Briefe und Postkarten werden nach dem Einwurf am Folgetag abgestempelt und auf die Reise geschickt. Unterhalb des Gipfels wurde 2009 das Berggasthaus „Neue Gehlberger Hütte“ eröffnet, in dem seit 2010 auch Übernachtungen möglich sind. 2018 ist von einer Gehlberger Firma auf dem Berg nahe der Türme noch das Gipfelkreuz aufgestellt worden.



Gipfelkreuz, Fernmeldeturm und Aussichtsturm auf dem Schneekopf.